

Das Leben – die Biologie

Fettdruck und Gliederung durch die Carl-Huter-Stiftung

Erstmalig erschienen in «Welt- und Menschenkenntnis», 3. Auflage, 1957, im IV. Lehrbrief, siebte Lektion. Siegfried Kupfer (1917 – 1983) der Herausgeber dieser Auflage, kennzeichnet seine Anmerkungen mit D.H.

Einleitung, verfasst von Siegfried Kupfer

Diese Abhandlung Carl Huters war für sein Hauptwerk bestimmt, wurde aber beim Druck der ersten Auflage zurückgestellt.

Huter zeigt in dieser Niederschrift, dass jede Lebenseinheit, d. h. jede individuelle Gestalt von zehn Gesichtspunkten aus betrachtet werden soll:

1. Physikalisch (nach den Polaritäten und Achsenlagen der Kräfte),
2. Chemisch (nach der Stoffbeschaffenheit),
3. Biologisch (nach der inneren Lebenseinheit),
4. Physiologisch (nach der inneren Lebensvielfalt: Ernährung, Ausscheidung, Wachstum, Verfall, Vermehrung, Vererbung, Bewegung, Ruhe, Einorganismus, Vielarbeitssteilung),
5. Biochemisch,
6. Anatomisch,

7. Morphologisch (nach der äusseren Lebenseinheit, Fähigkeit zu allen Formbildungen),

8. Psychisch (nach den Lebenskräften, Od, Magnetismus, Helioda),

9. Moralisch (nach der Höherentwicklung - diese Bewertung ist Kallisophie),

10. Psycho-physiognomisch (nach der ethischen Schönheit, die sich im vollendeten Ebenmass kundgibt.

Erkenntnis dieser Entwicklungsstufen in der Einheit und Vielheit).

In diesem Schema liegt der ganze Aufbau der Lehre und auch des Hauptwerkes Carl Huters, d. h. nachdem das Ganze des Lebens, des Menschen, psycho-physiognomisch zuerst ins Auge gefasst ist, werden alle einzelnen Gebiete behandelt, welche auf den Menschen Bezug haben, um wiederum in der Krone alles Wissens, in der Psycho-Physiognomik, zusammenzufließen.

Betrachtungen über das Leben im Allgemeinen

Unter Biologie im Allgemeinen versteht man die Lehre vom Leben aller uns bekannten natürlichen Lebewesen. Die Biologie hat es daher sowohl mit dem lebendigen Urprotoplasma als auch mit den ersten und niedersten einzelligen, wie auch endlich mit den mehrzelligen und höheren Lebewesen zu tun.

Da sich nun der Spezialforscher, um möglichst viel Zeit und Kraft zu gewinnen, auf ein engeres Gebiet beschränken muss, so gibt es Biologen oder Lebensforscher, welche sich speziell mit der Untersuchung des lebenden Eiweiss beschäftigen, aus dem alles Leben hervorgegangen ist.

Da dieses wiederum von vier verschiedenen Gesichtspunkten erfasst werden muss,

1. von der chemischen,
2. von der physikalischen,
3. von der anatomischen (Histologie) und
4. von der erzeugenden Seite (Embryologie),

so arbeiten wiederum entweder vier verschiedene Spezialforscher hier zusammen, oder es müssen alle vier Spezialgebiete von einem Forscher zugleich beherrscht werden, nämlich die Biochemie, die Physiologie, die Histologie und die Embryologie.

Da nun eine Abart der Lebewesen, die Schmarotzerlebewesen oder Bazillen und Bakterien, wiederum ganz besondere

Lebensbedingungen und Lebenseigenschaften zeigen, so gibt es auch dafür ein besonderes Lebensforschungsgebiet, das ausschliesslich die Bakteriologen behandeln, die Bakteriologie. Als der Begründer der bakteriologischen Wissenschaft kann wohl der deutsche Forscher Robert Koch (1843-1910) bezeichnet werden.

Die Biologen, die es mit den höheren Lebensformen zu tun haben, mit Pflanzen, Tieren und Menschen, haben sich je wieder auf ein Spezialgebiet beschränkt. Es gibt daher eine Pflanzen-, eine Tier- und eine Menschenbiologie oder -lebenslehre. Wie ich in meinen verschiedenen Werken nachgewiesen habe, hat die ganze Natur daran gearbeitet, durch die Schöpfung des Lebens im Lebensindividuum eine neue Welt zu schaffen, welche innerhalb der natürlichen Welt liegt, von dieser mehr oder weniger abhängig ist und doch wiederum höhere Potenzen in sich vereinigt, wodurch sie selbständig von der übrigen Naturwelt dasteht.

Die Welt des Lebens hat etwas Eigenes an sich, wodurch sie sich von der ganzen übrigen natürlichen Welt unterscheidet. Wenn ich auch die Lebenskeime als anhaftende Empfindungsenergie jeder Materie, ja jedem Ätherteilchen (den Ilionen) zuspreche, so besteht doch ein Unterschied zwischen Reizempfinden

und bewusstem Empfinden. Reizempfinden hat nach meinen Forschungsergebnissen jede Substanz im Weltall, bewusstes Empfinden aber hat nur das Leben. Im Leben wird sich die Materie selbst bewusst. Im Leben erwacht das geistige Prinzip, und sei es nur auf Augenblicke und auf einem schmal begrenzten Raum der Bewusstseinsfläche.

Im Lebewesen erlangen die Empfindungsenergien Geltung und Gleichgewicht mit den mechanischen Kraft- und den einfachen Materie-Energien.

Aus diesem Grunde kann das Leben nur aus den chemisch leichtesten Substanzen hervorgehen, mit einem durchschnittlichen "spezifischen" Gewicht von 1.

Es kann auch nur unter den günstigsten physikalischen Bedingungen entstehen und sich fortentwickeln, also aus jenen Stoffen, die an sich die höchste "spezifische" oder Eigenwärme haben.

Wo Wärme ist, da ist an sich schon Empfinden. Tritt hierbei die Schwere, also die chemische Energie, zurück und die physikalische mit der Empfindungsenergie in den Vordergrund, wie es bei Wasserstoff (H), Sauerstoff (O), Stickstoff (N) und Kohlenstoff (C) der Fall ist, so ist es verständlich, dass aus der günstigen Zusammenarbeit

(Konzentrationsenergie) dieser vier Stoffe sich das lebende Eiweiss bilden konnte.

Das Leben entstand nicht ausserhalb der allgemein physikalischen und chemischen Gesetze und Werdensvorgänge, sondern wie ich nachgewiesen habe, im Anschluss daran, ja diese chemischen und physikalischen Kräfte haben das Leben selbst mit geschaffen. Es sind Lebensschöpfungskräfte, deren unbewusstes Ziel eben die Lebensschöpfung war.

Das Leichtmetall Silicium hat wahrscheinlich dem lebenden Eiweiss die positive Dauerenergie gegeben und das Gemeinsamkeitsgefühl, - das Zyanalkali die Differenzierungsfähigkeit nach aussen mit dem Individualtrieb und die Differenzierungsfähigkeit nach innen mit dem Organtrieb. Phosphor erhöht das Innen-, Schwefel das Aussenbewusstsein. Natron, Eisen, Kalk geben die innere und äussere Beständigkeit, Gestalt und Dauerkraft. Auf jeden Fall hatte jede chemische Substanz im lebenden Eiweiss einen doppelten Zweck, einmal die geistige Energie und zweitens die körperliche oder Gestaltenergie zu stärken. Ausser Eisen und Kupfer in geringen Mengen sind alle Schwermetalle jedem Lebewesen nachteilig. Eisen kann der lebende Organismus auch nur in einem ganz geringen Prozentsatz vertragen

und in einer ganz ausserordentlich feinen Lösung. Kupfer- und Eisenatome verlangen ein grosses organisches Molekül, um besonders im tierischen Kreislauf transportfähig zu sein. Da das Leben alles lebenden Eiweisses und aller niederen Organismen durch Schwermetalle zerstört wird, so ist es selbstverständlich, dass schwermetallische Medikamente, an zarten und edlen Geweben angewandt, vergiftend und zerstörend wirken.

Wie ich im 3. Lehrbrief nachgewiesen habe, ist lebendes Eiweiss im inneren Erdkern entstanden, wanderte am Nordpol aus und umgab die gesamte in Verdichtung begriffene Erddunstkugel mit einer Decke oder Hülle, womit der Boden wurde für allen Lebensanfang der später sich bildenden Lebensindividualwesen. Ohne eine Lebensmasse oder einen Lebensstoff (lebendes Eiweiss) ist kein Lebenssonderwesen denkbar. Da nun die Lebenssonder- oder Individualwesen, wie die Geologie und Paläontologie nachweisen, überall auf der ganzen Erdoberfläche entstanden sind, so muss die ganze Erdoberfläche einmal eine lebende Eiweissmasse gewesen sein, oder es muss das lebende Eiweiss eingewandert sein von aussen her. Von allen Mutmassungen und Theorien wird die von mir entwickelte als die sicherste und wahrscheinlichste gelten bleiben.

Die grosse Differenzierung in das pflanzliche und in das tierische Leben musste sich aus dem polaren Naturprinzip ergeben, das Differenzierung und Teilung eintreten liess zum Zwecke der Ergänzung.

Das Charakteristische des Pflanzenlebens ist die vorherrschende Ruhe, das des Tierlebens die vorherrschende Bewegung. Die Pflanze ist mehr magnetisches, das Tier mehr elektrisches Lebewesen. Der Lebenssaft oder das Blut der Pflanzen ist grün, das der Tiere durchweg rot. Diese Komplementär- oder Ergänzungsfarben zeigen ebenfalls das Streben der Natur, dass sich das pflanzliche und das tierische Leben gegenseitig ergänzen sollen, aneinander besondere Freude, Liebe und Wohlgefallen finden können. Dieser Zweck tritt besonders bei dem höheren tierischen Leben in die Erscheinung. Der Vogel ohne Baum und Strauch, der Mensch ohne Wiese, Feld und Wald, das Wild, das Haustier ohne grünes Futter, ohne Weide, ohne Bewegungsfreiheit unter pflanzlichem Leben muss in freudlosem Dasein verkümmern. Die Bodenreformer, die möglichst allen Menschen und auch wohl Tieren ein Stück Erdboden und grünende Natur geben wollen, befinden sich auf einem gesunden Wege, und nicht minder haben die Vegetarier einen ungetrübten Natursinn in ihrem

instinktiven Suchen nach solchem irdischen Glück.

Die Liebe der alten Germanen für Freiheit, Wald und Dorfgemeindewesen ist die Quelle ihrer Gesundheit, Kraft und Charakterstärke gewesen, und sie ist auch die Quelle ihrer Poesie und tiefen Gemütsentfaltung geworden.

1. Die Biologen lehren, dass die Zelle das Lebensgrundorgan ist.

a) Ich lehre dieses und die Folgerung daraus:

b) Dass kein Leben ohne innere verschiedenartige Funktionen, welche von verschiedenen inneren Organen ausgeführt werden, um dem Wohle und der Fortentwicklung des Ganzen zu dienen, denkbar ist.

c) Das Ganze des Lebensindividuums ist aber in der bestimmt äusserlich abgegrenzten, individuellen Gestalt gegeben.

d) Dieser individuellen Gestalt entspricht ein individuelles Leben. Dieses Individuelle des Lebens an sich, das sich von den allgemeinen gleichen Lebenserscheinungen unterscheidet, ist nach meiner Lehre das spezifisch-geistige Wesenselement.

2. Die Histologen lehren, dass es drei wesentliche Organe und Teile der Zelle gibt, Zell-Leib, Zellkern, Zellzentrosoma.

a) Auch ich lehre eine Dreiteilung der Zelle, Zell-Leib, Zellkern und Zellzentalkörper.

b) Ich folgere aber weiter, wobei mir jeder logisch Denkende folgen muss und wird, dass ohne besondere Ursache nicht diese besondere Dreiteilung zustande gekommen ist oder jemals zustande kommen kann.

c) Als Ursachen müssen wir drei in der Zelle liegende verschiedenartige Lebenskräfte annehmen, denn ein und dieselbe gleiche Kraft kann nicht drei grundverschiedene Wirkungen erzeugen.

d) Diese drei Kräfte können aber nicht als rein chemische Kräfte angenommen werden, wie es die Biochemiker versucht haben, denn aus rein chemischen Anregungskräften gehen stets rein chemische Produkte hervor. Bei den organischen Zellen haben wir es aber mit dem Leben zu tun, mit beseelten Lebewesen. Folglich müssen die drei verschiedenen besonderen Lebenskräfte, welche die drei verschiedenen Hauptorgane der Zelle geschaffen haben, entweder alle drei oder zwei oder mindestens eine von ihnen anderer als rein chemischer Natur sein.

e) Ich lehre, um möglichst den tatsächlichen chemischen wie auch physikalischen Vorgängen gerecht zu werden, dass die Bildung des einfachen lebenden Eiweisskörpers, also des Zell-Leibes, auf einer mit chemischen Kräften korrespondierenden und diesen

sehr verwandten Kraft beruht, nämlich der Medioma.

f) dass aber die Kraft, welche den Zellkern schafft, mehr physikalischer Natur ist und als solche die Willenskraft verkörpert, was ja auch dadurch bewiesen wird, dass im Kern die Formkraft der Zelle von allen Biologen erkannt ist.

Der Kern wirkt weit mehr rückwirkend auf die Form des Zell-Leibes als umgekehrt der Zell-Leib auf den Kern. Wenn auch die Form des Zell-Leibes auf den Zellkern beeinflussend wirkt, so haben wir es dabei mit rein äusserlich mechanischen Einflüssen zu tun, die formverändernd auf den Zell-Leib wirken, wodurch dann der Zellkern mechanisch gezwungen wird, im Lebenserhaltungsinteresse elastisch zu folgen. Das ist aber ein grosser Unterschied zwischen dieser mechanischen, gewaltsamen, von aussen aufgezwungenen Gestaltsveränderung und der vom Zellkern freiwillig angeregten Gestaltung und Formung des Zellkörpers. Hier verkörpert sich also fraglos Wille, dort aber kein Wille, sondern ein mechanischer Reiz.

Diesen Formwillen des Zellkerns nenne ich den Lebens- oder Lebenswillensmagnetismus, ihm verdanken wir die Individualekraft, -form, -gestalt und -wesenheit.

Bei chemischen Prozessen in der anorganischen Welt haben wir es aber nicht mit Individualkräften, sondern mit typischen allgemeinen Weltkräften zu tun,

die hier wie dort, auf dieser und auf jener Seite der Erde und der Welt immer wieder dieselben typischen Kräfte sind, die typische Wirkungen, also chemische Elemente (Atome) oder typische Verbindungen dieser Elemente (Moleküle) unter stets typischen, im allgemeinen gleichen Vorgängen schaffen. Da sich aber die chemischen Vorgänge in der lebenden Zelle typisch von denjenigen in der anorganischen Welt unterscheiden, muss schon die Medioma eine ausserhalb der chemischen Kräfte vorhandene und wirkende Kraft sein, wenn sie auch den chemischen Kräften am verwandtesten ist und am nächsten steht. Es muss aber die ausgesprochene Individualkraft, die sich im Zellkern offenbart, sich noch mehr von den rein chemischen Kräften entfernen und einmal mehr mit den physikalischen Kräften korrespondieren, andernteils aber mit einer noch höherstehenden Kraft, denn der Wille muss durch Bewusstsein und Impuls angeregt sein.

g) Diese höhere Impuls- oder Bewusstseinskraft habe ich in dem Zentralkörperchen der Zelle nachgewiesen durch meine Entdeckung der Lebensstrahl- und Lebensimpuls- und Empfindungskraft, welche ich mit Helioda bezeichnet habe.

Alles dieses von den von mir besonders festgestellten Lebenskräften lehren die bio- und physiologischen Chemiker nicht allein nicht, nein, sie führen einen, wenn auch negativen, Kampf dagegen.

Eine Anzahl Mediziner kämpft sogar positiv dagegen an; die meisten Histologen gehen am korrektesten vor, indem sie die Lehre von den Lebenskräften offenlassen, darüber nichts behaupten, aber auch nichts bestreiten. Es gibt auch zahlreiche Chemiker, Ärzte, Biologen und Physiker, die meiner Lehre sehr nahe stehen, und es bedarf nur eines Anstosses und richtigen Verstehens einiger bedeutender Biologen, Histologen und Physiologen, und diese Lehre wird Gemeingut werden zum Segen der ganzen heutigen offiziellen Wissenschaft.

Was nun die Histologen über das Zentrosoma beobachtet und erkannt haben, ist, dass das Zentrosoma strahlt und dass es die Impulskraft in sich birgt, auf den Zellkern und damit auf den Lebensvorgang und die Formbildung der Zelle einzuwirken.

Mir ist es nur völlig unerklärlich, dass diese Forscher die Strahlen sehen und doch keine selbständige Strahlkraft annehmen, wo sie doch offenbar zutage tritt. Man wagt dieses kaum bescheiden auszusprechen, was offenbare Tatsache ist. Man muss sich fragen, was hinderte die Forscher daran, eine selbständige Lebensstrahlkraft anzunehmen? —

Nun, ich glaube wohl nicht unrichtig zu vermuten, wenn ich anzunehmen wage, die ganze materielle mechanische Weltanschauung, die gewöhnlich alle tieferliegenden Kräfte, die sich

offenbaren, als rein chemische und mechanische, wenn auch ohne jeden Beweis, darzustellen sucht und die gewohnte Art des Verhöhnens jeder neuen Entdeckung, die nicht in den Rahmen dieser herrschenden, mechanisch-chemischen Weltordnungsanschauung untergebracht wird, das ist mit ein Grund, dass sich jeder scheut, sich dem Kampf und den Schwierigkeiten auszusetzen, die solche Neuentdeckungen bringen, sobald man nicht genug Gegenbeweise ins Feld zuführen vermag, um die Gegner ein für allemal zu schlagen, was durch offenbare physikalische Demonstrationsbeweise am besten gelingen würde.

Aber wie lässt sich mit solch winzigen Kräften, wie sie der Zelle innewohnen und besonders dem Zentrosoma, physikalisch operieren und experimentieren? —

Nun, hierin bin ich bahnbrechend vorgegangen, indem ich auf indirektem Wege beim lebenden Menschen mit jeder dieser Kräfte als Summe der Kräfte aller Zelleneinheiten operiert habe, biologisch, physiologisch, chemisch, psychisch und physikalisch.

Ich möchte hier noch betonen, dass es ein Verdienst des Histologen Stöhr ist, dass er wenigstens das Zentrosoma mit als wesentlichen Bestandteil der Zelle erkannt hat, wenn ihm auch noch nicht die dem Zentrosoma innewohnende spezifische Lebenskraft

klar geworden ist. Die Beschreibung von Stöhr und anderen Histologen und Biologen, dass das Zentrosoma die Ursache der Zellteilung und Kernveränderung ist, genügt zunächst, um meine Lebensstrahlkraftlehre damit zu erhärten.

Ich fand nun auch die richtige Ordnung der drei Kräfte, die Medioma als die niederste, den Lebensmagnetismus als die höhere und die Impulskraft der Helioda im Zentralkörper Zentrosoma als die höchste der drei Lebenskräfte. Denn die Histologen haben es selbst nachgewiesen, dass im Zentrosoma eine Kraft verborgen ist, welche den Zellkern beherrscht und beeinflusst, ja welche die Umlagerungen der Kernsubstanz bewirkt.¹

Ich habe nun früher weiter behauptet, dass die Heliodakraft die höchste und geistigste und dem Göttlichen am nächsten stehende Kraft ist.

Sie ist die Verbindungskraft von der natürlichen Lebenskörperkraft zu dem geistigen Ursein der Welt, zu dem Idealen, **und damit ist mit der Entdeckung der Lebensstrahlkraft Helioda die Brücke gefunden von dem natürlich organischen Leben zu der übersinnlichen geistigen Welt.**

Die Haut als wichtiges Lebensorgan

Die Annahme der Histologen, die Zellmembran sei ein unwesentlicher Bestandteil der Zelle, mag vom

Standpunkt der Histologie gerechtfertigt sein. Vom Standpunkt der Biologie, Physiologie und Psycho-Physiognomik muss man zu einer ganz anderen Würdigung der Zellhaut kommen, und zwar zu der, dass im Anfange, bei der Ursache des Lebens die Haut eine ganz nebensächliche oder gar keine Rolle spielt, weil sie oft gar nicht da ist. Aber dass beim Lebensausbau, also bei der Vollendung des Lebens die Haut auch noch als bedeutungslos oder als unwesentlicher Bestandteil des Lebens angenommen werden müsse, geht nicht an, es widerspricht allen physiologischen Erfahrungen. Wir alle wissen, dass z. B. beim Menschen, wenn ein Drittel seiner Haut verbrannt ist, das Leben in Gefahr kommt, die Haut also der Bedeutung eines Zentralkörpers nahekommt. Bei grösserer Teilverletzung, bei Totalverletzung steht sie an Bedeutung für das Leben keinem Zentralorgan nach. Folglich ist die Haut bei den höchstentwickelten Organismen, so beim Menschen, ein wesentliches Lebensorgan. Darum ist nach meiner Lehre bei der Beurteilung des lebenden Menschen die Haut und die der Haut nächstliegenden Teile, die Körperperipherie, in Bezug auf Gesundheit, Krankheit, Wohlsein, Kraft, Charakter usw. von der grössten Bedeutung.

Allein die Tatsache, dass alle elektrische Kraft nach aussen leitet und alle chemischen Elemente mehr oder weniger positiv oder negativ elektrisch sind, also in

die Haut mindestens bestimmte abgespaltete Teile geleitet werden müssen, und ferner die Tatsache, dass die Kraft der positiven Elektrizität gerade in der Spannkraft der Körperperipherie besonders ihren Ausdruck findet, erklärt uns die hohe Bedeutung der Haut für die Beurteilung der inneren chemischen Lebensvorgänge. Die Form der Haut, der Haare und der Augen, die Peripheriespannkraft, sowie die Farbe jedes Körpers offenbart uns besonders auch den jeweiligen Gesundheits- und Krankheitszustand, soweit als Gesundheit und Krankheit für das Ganze, also für das Leben in Frage kommen. Das aber ist allein massgeblich, und so wird sich aus den zerklüfteten physiologisch-chemischen Heilmethoden eine biologische oder Lebensheilmethode als einzig richtige entwickeln, deren bedeutungsvolle Diagnose die hier dargestellte Psycho-Physiognomik sein wird. Kurz gesagt, die Haut ist bei den höherentwickelten Lebewesen der vierte wesentliche und wichtige Bestandteil, denn in ihr beschliesst die Natur ihre Reife. In der Haut vereinigen sich alle Lebenskräfte, Lebensstoffe und auch Krankheitsstoffe. Welcher Zusammenhang rein physiologisch-chemischer Art zwischen Haut und inneren Organen, Stoffen und Kräften besteht, möge folgende Notiz darlegen.

Die Münchener Neuesten Nachrichten vom 31. Dezember 1905, Nr. 609, Seite 3, berichten unter Feuilleton: "Der Mann mit

Das Leben – die Biologie
Welt- und Menschenkenntnis, IV. Lehrbrief, siebte Lektion

der Silberhaut. Vor einigen Jahren, so wird in der "Klinischen Wochenschrift" mitgeteilt, litt ein vierzigjähriger Mann an einer nervösen Störung. Der Arzt, welcher ihn behandelte, verordnete ihm Pillen, die unter anderem Silbernitrat enthielten. Silbernitrat, auch Höllenstein genannt, ist ein Salz, das durch Auflösung von Silber in Salpetersäure gewonnen wird. Die Pillen waren von guter Wirkung und jedes Mal, wenn der Mann von Schmerzen geplagt wurde, griff er zu den Pillen, bis im Laufe der Jahre die Haut des Mannes einen silbernen Schein annahm. Jetzt sieht die Haut im Gesicht und an den Händen des Mannes fast genauso aus, als ob sie wirklich aus Silber bestände. Die Erscheinung ist sehr einfach damit zu erklären, dass im Körper des Mannes das Silbernitrat zersetzt und dabei das Silber im Zustand feinsten Verteilung ausgeschieden wurde."

Ich hoffe, dass diese meine Ergänzungen über die Haut von ausgezeichneten Männern der Wissenschaft eine weitere Förderung erfahren werden. Alle Wissenschaft vom Leben gipfelt ja schliesslich in der Psycho-Physiognomik. Umgekehrt kann die Psycho-Physiognomik die wertvollen Grundlagen nicht entbehren, welche die fleissigen Männer der Wissenschaft als Bausteine zu der grossen werdenden Biologie herangetragen haben.

**Für die Menschenkenntnis ist die
Lebenslehre weit wichtiger als die**

Anatomie. Denn aus der Lebenskraft haben sich alle Individuen gebildet und im Individuum, auch im menschlichen, ist es wiederum die Lebenskraft gewesen, welche die einzelnen Organe geschaffen hat. Ohne Lebenskraft kein Lebewesen und keine Lebensorgane.

Ich kann nicht umhin, es hier offen auszusprechen, dass es einer der schwersten pädagogischen Fehler in unserer medizinischen Lehrmethode gewesen ist und noch ist, dass bei der Heranschulung junger Ärzte sofort mit Leichenanatomie, Vivisektion und Krankheitskunde begonnen wird, anstatt dass diese zuerst mit dem Leben im allgemeinen, dann mit dem Leben des Menschen im Besonderen, mit Rasse, Naturell, Temperament, individueller Lebenseigenart, Seele, Geist, Gesundheit, Kraft und Schönheit eingehend bekanntgemacht werden. Erst wenn hierüber in ein bis zwei Jahren die grundlegenden Kenntnisse beigebracht wurden, dann sollten sie mit der Krankheitslehre, mit der Degeneration, mit dem Lebenszerfall, der Lebensstörung und mit dem Tode vertraut zu machen sein.

Dieser taktisch völlig verfehlten Lehrmethode, die zu wenig von dem Leben und zu viel von dem Tode lehrt, und in den leblosen Leichen nur das Typische der inneren Organe ins Auge fasst, verdanken wir die Unpopularität und die Abirrung von der Natur bei allem ehrbarem Fleiss der Lehrer wie auch der Schüler in

der medizinischen Wissenschaft. Ist doch darin so manche schiefe Ansicht, so mancher Mangel, so mancher Irrtum sowohl in Bezug auf Leben und Lebenskraft als auch in Bezug auf individuelle Menschen- und Seelenkenntnis zu finden. Ja, ich behaupte, aus der pädagogisch unrichtigen Schulung entstanden die vielen unrichtigen Anschauungen, wodurch sich die Medizin im gleichen Grade wie sie sich vom Leben entfernte, auch vom Volksempfinden entfernte. Daraus erklärt sich die heutige Entfremdung und das Misstrauen, das man gegen die medizinische Wissenschaft und gegen die Ärzte im Allgemeinen vielfach hegt, woraus das Verkanntwerden des Wissens und der Leistungen der heutigen medizinischen Wissenschaft und vieler ihrer Vertreter entsprungen ist. Ich will hierüber an diesem Platze kein Urteil fällen, wo die grössere oder die geringere Schuld dieser tiefgehenden Kluft zwischen Arzt und Volk liegt. Aber sicher ist es, das Volk folgt dem Leben, es will Kraft und Gesundheit; wer ihm das lehrt und beibringt, den liebt es.

Hieraus erklärt sich die grosse Popularität der Gesundheits- und Naturheilbücher und Vereine. Tatsache ist auch, dass die Leistungen eines tüchtigen Arztes meist zu wenig gedankt und gewürdigt werden, und das ist zu bedauern. Umgekehrt wird kein einsichtiger Arzt und Hochschullehrer meine wohlgemeinten Ratschläge im Interesse der medizinischen Wissenschaft und des Ärztestandes verkennen können,

nämlich eine Reform in der Lehrmethode bei der ärztlichen Ausbildung Platz greifen zu lassen in der Art, wie es diese Psycho-Physiognomik lehrt und dann Remedur zu schaffen mit Beseitigung alles unnötigen Ballastes. Dafür sollen mehr praktische Lebenslehre, psycho-physiognomische Menschenkenntnis und die sich daraus ergebenden Heil-, Kraft- und Lebensmittelanwendungen betont werden. Nicht mehr auf die bösen Kurpfuscher schimpfen, denn das glaubt doch niemand, sondern dafür eine gesündere Richtung einschlagen, und volkstümlicher werden, dann werden die sogenannten Kurpfuscher von selbst verschwinden. Wer heilt, wohltut und Kraft spendet, der ist ein Arzt im Sinne des Volkes, gleichviel ob der Betreffende ein Schuster oder ein Schäfer, ein Gott, ein Geist oder ein Teufel ist. Wer nicht heilt, ist ein Kurpfuscher, ob er ein Doktor, Geheimrat oder ein Halbgott wäre, so denkt das Volk. In Ärztekreisen denkt man anders. Wer hat recht? Leute, die ganz besonders gewitzigt sein wollen, meinen, weder ein Kurpfuscher noch ein Natur-, Volks- oder Medizinarzt, ja nicht einmal ein Gott oder Geist könne heilen, sondern die Natur allein heile. Was aber die Natur eigentlich ist, das haben diese sich weise dünkenden bis heute noch niemand verraten; sie schmieren Lehm auf die Wunden, lassen die Leute barfuss laufen, predigen gegen Fisch, Fleisch und Alkohol und überlassen alles der gütigen Mutter Natur. "Was Wissenschaft!" heisst es da, "die brauchen wir nicht". Nun, wohl

darum, weil das, was alle Wissenschaft sucht, die Wahrheit, gerade diesen Propheten am fernsten liegt.

Nun über alles, über Volk und Hochschule, über Wahn und über Wissen, über Medizin- und über Naturärzte, über Weise und über Narren, da lacht und grünt und blüht das Leben, das Leben mit der ewigen, nie versiegenden Lust zum Lieben, Zeugen, Neuschaffen, Krankes zu heilen und Totes zu neuem Leben zu erwecken und zu verwandeln. Ja, Leben, dieses Zauberwort birgt in sich alles. Es gibt nicht nur Leben, es gibt ewiges Leben. Nicht die Natur heilt, sondern die Lebenskraft heilt, verjüngt, stärkt, erfreut, sie führt uns zur Wahrheit, zur Seligkeit, zur Erkenntnis. Die Lebenskraft gibt eine unvergängliche Ewigkeit. Die Natur steht tiefer als die Lebenskraft, sie hat erst die Lebenskraft geschaffen. Wohl ist die Natur auch Leben, aber Leben in verminderter Art. Unter Natur verstehe ich Wirken und Wesen von Kraft und Stoff; unter Leben verstehe ich den erwachten göttlichen Geistesfunken der wunderbaren Kraft, die an Mannigfaltigkeit, sowie an Entwicklungsfähigkeit ohne Ende ist. Das Leben ist eine zweite, eine höhere Natur. Aus dem sinnlichen Leben ist sogar ein übersinnliches Leben, eine dritte Natur möglich, ein über unsere bekannte Natur hinausgehendes übernatürliches Dasein. Das Leben, das sich auf unserer heutigen Erde zeigt, war vor zehn Millionen Jahren den damaligen Lebewesen übernatürlich und übersinnlich, nicht erkenn-, nicht

fassbar. Welche Lebewesen werden nach weiteren zehn Millionen Jahren auf unserer Erde wohnen? Wo bleiben momentan die enormen Kräfte der Empfindungsenergien, die jedes individuelle Leben in sich aufgespeichert hat, wenn es hier auf Erden aufhört? - Diese Lebenskeime bleiben irgendwo. Ich habe in meinen Werken hinreichend genug darüber gesagt. Hier aber wollen wir zunächst die allerrealsten Tatsachen ins Auge fassen, die Lebensformen, an die unser jetziges sogenanntes sinnliches und natürliches Leben gebunden ist.

¹ Anmerkung von Siegfried Kupfer:

Diese drei Lebensgrundkräfte, welche die typisch verschiedenen drei Hauptteile der lebenden Zelle zur Entwicklung brachten, sind genau so wirksam in einem vielzelligen Lebensindividuum und bringen jeweils typische Formbildungen hervor.

- a. Dem Zellprotoplasma, das die bedeutendste Masse des Zellkörpers einnimmt, entspricht das Ernährungssystem der höheren Lebewesen. Dieses hat darum mediomischen oder chemischen Charakter.
- b. Dem Zellkern, der die Willensenergie und formgestaltende Kraft vorzugsweise enthält, entspricht das Knochengestütz und diesem

nächstliegend das Muskelsystem des Körpers. Dieses hat physikalischen Formcharakter.

- c. Der zentralen Lebensimpuls-, Empfindungs- und Strahlkraft im Zellzentalkörperchen, die sich auch eine periphere Wirkungszone schafft, entspricht das Zentralnervensystem mit dem äusseren Leitungsnervensystem, den Sinnesorganen und der Haut. Diese haben heliodischen oder psychischen Charakter. Dieser formbildende Charakter der Kräfte wird später bei den menschlichen Haupt- oder Grundformtypen, den Naturellen, gleichfalls mitbehandelt.